



## **Ruth Zetzsche – Zigeunerlieder**

(Dvořák, Bartók, Tschaikowsky, Liszt, Schumann, Brahms, Bizet)

In dem Programm „Zigeunerlieder“ folgt der Zuhörer der Sängerin auf eine Reise durch Europa – vorrangig durch den Osten des Kontinents. Mit Pjotr Iljitsch Tschaikowski ist Russland vertreten, mit einem Zyklus von Antonín Dvořák Böhmen, in Ungarn landet man bei dem balladenhaften Lied von Franz Liszt.

Mit der Arie („L'amour est un oiseau rebelle“) der „Carmen“ von Georges Bizet geht die Reise schließlich nach Frankreich, auch wenn den Hörern der Oper die Musik zuweilen recht „spanisch“ vorkommt. Doch auch die Novelle, die der Arie zugrunde liegt, wurde von einem Franzosen, dem Dichter Prosper Mérimée, verfasst.

Auch deutsche Komponisten wurden von der Zigeunerromantik inspiriert. Daher hat Ruth Zetzsche Lieder von Robert Schumann, Othmar Schoeck und den wohl bekanntesten Zyklus von Johannes Brahms, seine „Zigeunerlieder“, in ihr Programm mit aufgenommen.

Das große Interesse der Romantiker an der Musik der Zigeuner beruht jedoch auch auf Missverständnis und Unkenntnis. Man hat das Stereotyp des musizierenden, durch die Lande ziehenden Zigeuners zwar nicht gänzlich erfunden. Allerdings ist es in seiner Ausschließlichkeit eine Konstruktion. Denn es werden, und das bis heute, sozialgeschichtliche Zusammenhänge ausgeblendet. Die musikalische Betätigung wird zu einem angeblich angeborenen Talent erklärt. Wie viel Arbeit und Fleiß jedoch notwendig sind, ein Instrument wie die Geige zu erlernen, wird dabei unterschlagen. Zudem wurde die missachtete und schlecht honorierte Arbeit, mit der sich die an den Rand der Gesellschaft gedrängten wandernden Gewerbetreibenden ihren Unterhalt verdienen, als ein Indiz für Müßiggang und mangelnde Arbeitsbereitschaft angesehen.

Auch in den Liedern des Programms wird dieses Stereotyp zum Teil bedient. Und dennoch haben sie einen ganz besonderen Reiz. Wird in ihnen doch vor allem die Sehnsucht nach Freiheit und Liebe, nach einem Leben außerhalb starrer Regelmäßigkeit besungen. Zudem setzt jeder der Komponisten durch den ihm eigenen Stil ganz unterschiedliche Akzente.

Daher ist dieses Programm keine Reise mit den Zigeunern. Vielmehr erklingen deren Lieder und Weisen, anstatt in ihrer ursprünglichen Form, assimiliert und verarbeitet in den musikalischen Traditionen Europas. Es ist eine Reise durch Europa, vereint durch gemeinsame Sehnsüchte.